

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 90 (1957-1958)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

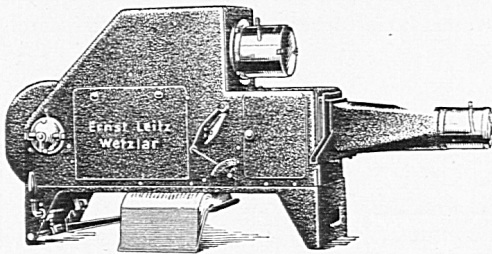
KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Das gute *Leitz* -Epidiaskop



1a Optik
vollendete
Bildschärfe

Drei
verschiedene
Preislagen

Viele
Referenzen
zu Diensten

Optiker Büchi, Bern, Spitalgasse 18

*Der Bastler
geht zu Zaugg.*

Flugmodelle Schiffsmodelle
Elektrische Eisenbahnen
Radio-Fernsteuerungen
Kopl. Handfertigkeits-Einrichtungen

Zaugg Bern Kramgasse 78
beim Zeitglocken
Samstagnachmittag geöffnet

Fortschrittliche Lehrerinnen und Lehrer

tragen **Zweisichtbrillen**

Sie sehen damit in die Nähe und Ferne scharf
ohne das lästige Auf und Ab der Brille. Lassen
Sie sich die neuesten Schleifarten, an die Sie sich
rasch gewöhnen, bei uns zeigen.

Meine Zeit gehört Ihnen

Frau **SPEK** 
Amthausgasse 12 Bern **OPTIK**



Für das
Technisch Zeichnen

Reissbretter
Reisschienen, Winkel
Kurvenlineale
Masstäbe, Transporteure
Reisszeuge, Blei-
und Farbstifte, Tusche
Zeichenpapiere
Reissnägeln, Radiergummi

KAISER & Co. AG, Bern, Marktgasse 39-41
Schulmaterialien

INHALT · SOMMAIRE

Hornig	799	Schulfunksendungen	802	Des arts et métiers au «métier d'homme»	804
Lehrerinnenseminar Bern-Marzili: Rund		Aus andern Lehrerorganisationen.....	802	Société pédagogique jurassienne.....	805
um die Aufnahmeprüfungen	799	Verschiedenes	802	Divers.....	806
Umschau	799	Neue Bücher	803	Bibliographie	806
Ins eigene Fleisch geschnitten!.....	800	L'amélioration des programmes scolaires		Mitteilungen des Sekretariates	807
† Martha Hutzli-Bossert	801	et la pédagogie.....	804	Communications du Secrétariat	807
† Rudolf Iseli	801				

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Bern-Stadt des BLV. Die diesjährige Pestalozzifeier findet statt: Samstag, den 1. März, 10 Uhr, in der Aula des Städtischen Gymnasiums. Herr Prof. Dr. iur. Hans Huber spricht über das Thema «Innere und äussere Gefahren der Demokratie». Ein kleiner Kammerchor des Städtischen Gymnasiums wird die Feier verschönern helfen. Es findet kein Familienabend statt.

Sektion Schwarzenburg des BLV. Sektionsversammlung Freitag, den 28. Februar, um 13.30 Uhr, im neuen Schulhaus in Schwarzenburg. 1. Geschäftlicher Teil. 2. Vortrag von Dr. von Toth über den ungarischen Aufstand von 1956.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Oberehmental des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Hauptversammlung Samstag, 1. März, 13.15 Uhr, im Sekundarschulhaus (Säli, 3. Stock), Langnau. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Frl. Margrit Bürki erzählt aus ihrer Arbeit an der Missionsschule Baffut (Kamerun).

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, den 27. Februar, punkt 17.10 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums, Schmiedengasse, Burgdorf. Bruckner: f-Moll-Messe. Neue Sängerinnen und Sänger willkommen.

Lehrergesangverein Konolfingen. Entgegen Probenplan Gesamtchorprobe: Samstag, 22. Februar, 16.15-18.15 Uhr im Sekundarschulhaus.

Lehrergesangverein Obereaargau. Dienstag, 25. Februar, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal: Hauptversammlung und «Höck».

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächsten Dienstag Probe um 16.30 Uhr im Hotel Bahnhof, Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Proben Mittwoch, den 26. Februar, um 20 Uhr, im Kirchgemeindehaus Frutigenstrasse (mit Orchester) und Donnerstag, den 27. Februar, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 24. Februar, 17 Uhr: Kegeln im Restaurant Krone. Kein Turnen wegen Belegung der Turnhalle. Anmeldung für die kantonale Wintertagung nicht vergessen.

Für jede Hand - für jede Schrift

Brause - Federn



Die geeigneten Schul- und Bürofedern

Verlangen Sie bemustertes Angebot

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Papeterie en gros

**Unsere
Inserenten
bürge
für
Qualität**



**Werro
Geigen
tönen besser!**

Hornig

Von Maria Lauber

*O wi guet u schöne isch' jitze,
duen es liechtligs Lüfti giit,
hie am Waldport niderz'sitze,
wa-n di alti Iiha stiit.*

*Richtig, füechti ischt nug d'Ärde,
un in-grosse Fläre lit
nug der Schneä. U d'Schatte wärde
ging nu leng um disi Zit.*

*Aber an-gens, hie bim Brüni,
gseächt es Blüemi fürhacho,
gälbs u früntligs wie nes Süni.
Gschou, u d'Hasli stübe scho.*

Due = da

Lehrerinnenseminar Bern-Marzili Rund um die Aufnahmeprüfungen

Die übergrosse Zahl der Anmeldungen zu den diesjährigen Aufnahmeprüfungen – es sind deren 137 – erfüllt die Schulleitung und die Lehrerschaft mit Besorgnis. Da nur etwa 40 Bewerberinnen aufgenommen werden können, ist die Möglichkeit, an der Prüfung Erfolg zu haben eine bedauerlich geringe. Sollte der Andrang in dieser Masse anhalten, hätten nur noch Schülerinnen mit ausgesprochenen Spitzenleistungen Aussicht, Lehrerin zu werden. Es wäre zu bedauern, wenn den währschaften, zuverlässigen, gutempfohlenen Kandidatinnen von Stadt und Land mit ausgesprochen guter Berufseignung der Weg ins Seminar nicht mehr offen stände.

Welches sind wohl die Gründe, dass die Zahl (Lehrerinnenseminar Thun 142, Marzili-Bern 137, Lehrerseminar Bern-Hofwil 180 – in den Seminarrien Muri-stalden und Neue Mädchenschule Bern ist mit ähnlichen Verhältnissen zu rechnen) der Anmeldungen so sprunghaft angestiegen ist?

Erstens einmal sind es die sogenannten grossen Jahrgänge der Kriegszeit 1941/42, die dieses Frühjahr ihre obligatorische Schulpflicht erfüllen. Sie stehen vor der Berufswahl und damit auch vor dem Übertritt in die höhern Mittelschulen. Dann mögen der anhaltende Lehrermangel, das neue Besoldungsgesetz und die vielen neuen Schulhäuser mit den vorbildlichen Lehrerwohnungen das ihre dazu beigetragen haben.

Der Lehrerberuf also scheint in der Schweiz und ganz besonders im Kanton Bern angesehen und begehrt zu sein, im Gegensatz zu fast allen Ländern in Europa und im Gegensatz auch zu Amerika, wo der Lehrernachwuchs auf der ganzen Linie fehlt.

Wenden wir uns nun den Prüflingen zu, welche – Opfer der übergrossen Konkurrenz – zurückgewiesen werden müssen. Es betrifft, von den Lehrerinnen-Seminarrien des deutschen Kantonsteils zusammengefasst, deren etwa 230!

Wir werden an der Oberabteilung Marzili dieses Frühjahr erstmals die zweijährige Fortbildungsabteilung, die sogenannte Diplomabteilung, doppelklassig führen.

Hier finden Schülerinnen Aufnahme, welche sich den typischen sozialen Frauenberufen zuwenden möchten, so dem Mangelberuf der Krankenschwester, der Säuglingsschwester, der Fürsorgerin, der Heimleiterin, der Hausbeamtin und andere mehr. Wir denken daran, einschlägige Prospekte und Broschüren den zurückgewiesenen Kandidatinnen zukommen zu lassen. (Ob nicht angesichts ihrer grossen Zahl eine Schule für Soziale Arbeit in absehbarer Zeit in Bern eröffnet werden sollte?)

Noch etwas: Die Bewerberinnen, welche sich dieses Jahr zur Aufnahmeprüfung ins Lehrerinnenseminar Marzili meldeten, hatten erstmals ihrer Anmeldung eine Photo beizulegen, was in Lehrerkreisen zum Teil Missfallen erregte. Man hat mich deshalb in einer Lehrerkonferenz ersucht, ich möchte mich im Berner Schulblatt hiezu äussern. Ich tue dies gern und erkläre ebenso gern, dass ich persönlich diesen Versuch veranlasste und also allein die Verantwortung dafür trage. Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, dass im laufenden Examenquartal an allen drei Abteilungen unserer Schule gegen 350 Anmeldungen eingehen. Es erfordert Arbeit und Ausdauer, diese eingehend zu studieren. Die Photo nun ist meines Erachtens nicht bloss ein geeignetes Mittel, um im Zusammenhang mit den übrigen Anmeldeakten einen ersten Eindruck von einer Kandidatin zu erhalten, sie ist vor allem eine wertvolle Gedächtnishilfe bei der Korrektur der schriftlichen Arbeiten, bei der mündlichen Prüfung und ganz besonders in der Lehrerkonferenz, in welcher abschliessend über die Aufnahmen entschieden werden muss. Ich darf des bestimmtesten versichern, dass mir keine «Schönheitskonkurrenz» vorschwebte. Gerne aber gestehe ich bei dieser Gelegenheit, dass ich noch nie mit solcher Freude die Anmeldeakten prüfte. Wahrscheinlich trugen die vielen ansprechenden, lebensfrohen und zukunftsreichen Gesichter, welche aus den Photos leuchteten, dazu bei.

Ich bitte die Lehrerschaft um ihr Verständnis für den erstmaligen Versuch.

Fridolin Kundert, Seminarvorsteher

Umschau

Es soll nicht so schlimm sein . . .

mit der Bemerkung nämlich, die Schweiz sei ein literarischer Holzboden.

Bei der Verteilung der *Literaturpreise* der Stadt Bern für das Jahr 1957, bei der neben Oberstdivisionär Dr. E. Schumacher, E. Schneiter, A. Streich, E. Heimann, Dr. W. Adrian, auch die Kollegen H. Hutmacher, Walkringen-Wydimatt, und E. Ronner, Bern, geehrt wurden, äusserte sich auch Herbert Lang, der Präsident des Berner Buchhändler- und Verlegervereins, und stellte unter anderm fest, dass bei der jungen Generation ein zunehmendes Interesse für Bücher festzustellen sei und die Schweiz könne durchaus nicht als literarischen Holzboden bezeichnet werden.

Ein anderer stadtbernerischer *Buchhändler* soll jüngst erklärt haben, 40% seiner Kunden beständen aus jungen Leuten.

Das grosse Interesse der *Bieler Jugend* an der für sie eingerichteten offenen Bibliothek ist vor kurzem im Berner Schulblatt ausführlich dargestellt worden. In *Burgdorf* ist es offenbar auch so.

In einem Aufsatz «Unsere Jugend und das Buch» in Nr. 4, Dezember 1957, des «*Burgdorfer Schulblatts*», Vierteljahresschrift zuhanden des Elternhauses, herausgegeben von Schulfreunden und der Lehrerschaft, liest man u. a.: «Das Interesse an unserer Jugendbibliothek (für die Primarschule 5.–9. Schuljahr, im Pestalozzi-schulhaus untergebracht, die Neuntklässler geniessen das Vorrecht, sich die Bücher selber auszulesen) ist bei den Schülern in den letzten Jahren mächtig geworden. Das freiwillige Lesen scheint grossen Anklang zu finden. Auch viele Eltern vertiefen sich in die Jugendbücher, die ihnen Wege weisen zum Verständnis ihrer Kinder. Die Ausleihkontrolle sagt uns, dass im letzten Jahr 218 Knaben und 249 Mädchen total 7435 Bücher bezogen haben.

Immer wieder wiegt bei den Buben das Technische vor (Flugwesen, Eisenbahnen Automobile), dann auch die Abenteuer, bei älteren Buben aber auch Reisebeschreibungen (René Gardi). Bei den Mädchen «zieht» vor allem Gertrud Häusermann... Elisabeth Müller hat bei den Jüngern ihren Ehrenplatz zu behaupten gewusst. Das Verlangen nach Märchen ist glücklicherweise in dieser Altersstufe immer noch da...

Über 80jährig ist unsere Bibliothek! Tausende von Schülern haben in diesem Zeitraume aus ihr Bücher geholt und diese wohl oft mit Heiss hunger verschlungen. So war es wohl früher – es ist heute noch so – und wird auch in Zukunft so bleiben, solange es eine Jugend gibt, die sich für Schönes und Edles begeistern lässt!»

Trotz oder wegen der Schule? kommt man in Versuchung zu fragen, beim Sich-erinnern an gelegentliche einseitige Kritik' *Sic!*

Ins eigene Fleisch geschnitten!

Gedanken zu einer Auseinandersetzung im Berner Tagblatt

Im Berner Tagblatt begann am 11. Januar 1958 eine kurze Artikelserie «Die Schule im Schnittpunkt», die jeden tüchtigen ehemaligen Primarschüler, jede anständige ehemalige Primarschülerin, alle recht denkenden Eltern, die aus Überzeugung oder sich ins Unvermeidliche fügend, jedoch zuversichtlich, ihre Kinder der Primarschule zur Bildung anvertrauen und schliesslich auch jeden von Helferwillen durchdrungenen Lehrer empören muss. Ganz gleich aus welcher Veranlassung und in welcher Absicht diese «Briefe» geschrieben worden sind, was wird von den darin enthaltenen Meinungen in der Öffentlichkeit übrig bleiben? Dies: Die Primarschüler – eine Gangsterbande, die Primarschülerinnen – eine sexuell verdorbene oder auf alle Fälle sittlich schwer gefährdete Gesellschaft!

Soviel behauptet, angeblich, eine besorgte Mutter XY, und soviel bestätigt ein Lehrer B. aus einer bernischen Vorortsgemeinde. Er bestätigt dies nach meinem Empfinden zynisch und breitet dann schützend die Arme vor der Schule aus: Sie kann nichts dafür; andere sind schuld! Armer Lehrer, der täglich mit der Faust im Sack über den Pausenplatz blicken muss und den Glau-

ben an die Erziehbarkeit der heranwachsenden Generation verloren hat. Er bildet auf alle Fälle eine bedauernde Figur, traurige Figur.

Ich habe keineswegs etwas dagegen, wenn man über die Probleme der Verrohung in Sprache und Taten, über die geschlechtliche Frühreife und die daraus erwachsende Gefährdung offen spricht. Aber ich protestiere, wenn man dies so ausschliesslich im Blick auf die Primarschule tut. Die heute klar zutage tretenden Schwierigkeiten und Nöte in der Jugenderziehung ziehen sich durch alle Bevölkerungsschichten hindurch, betreffen alle sozialen Stufen und können in jeder Art Schule zur Genüge beobachtet werden. Es ist ja jedenfalls so, dass während der Krisenzeiten der Entwicklungsphase *jedes* unserer Kinder, ob Primar- oder Mittelschüler, von den inneren Trieben und von den äusseren Lockungen mehr oder weniger bedrängt wird. Und es ist schliesslich entscheidend, ob es irgendwo Halt und Hilfe findet. Solche Stützung und Stärkung mag von den guten, ordnenden Kräften in unserer immerhin nicht nur kulturlosen Volksgemeinschaft ausgehen, von religiösen Einflüssen, von ethischen Forderungen, von Vorbild, Freundeskreis, von der Familie, von der Kirche und vielleicht hie und da auch von der Schule. Genau müsste ich jetzt sagen, von einem bestimmten ehemaligen Lehrer oder von einer bestimmten ehemaligen Lehrerin, sei es nun eine Lehrkraft der Volksschulstufe oder der Mittelschulstufe.

Auch wenn in einem dritten, offensichtlich von der Redaktion geschriebenen Artikel des Tagblatts beigefügt wird, die Sittenverderbnis betreffe natürlich nicht nur *einen* Schultyp, so bleibt doch bei dieser Art davon zu sprechen der üble Geruch an der Primar-Oberschule haften. Die Lehrer der vierten Klassen, die sich vor und nach den Übertrittsexamen immer wieder dafür verbürgen, dass auch die Primarschule einen rechten Weg ins Leben öffne, müssen solche Polemik wie einen Faustschlag empfinden. Wieviel gute Worte, wieviel Bemühen um Verständnis und Vertrauen wird es brauchen, um den bestimmt angerichteten Schaden wieder gut zu machen? Die «Literatur» zur vorurteilsbehafteten Ablehnung der Primarschul-Laufbahn ist um eine Nummer reicher geworden, um eine Nummer, herausgegeben unter Mitwirkung der Primarschule selbst!

Ich weiss nicht, was das Absicht oder nicht. Vielleicht war das Ganze ein Arrangement, um eine breite Öffentlichkeit aus dem Busch zu klopfen. Man suchte vielleicht neue Impulse für die Auseinandersetzung zwischen Schule und Elternhaus. Ich bin indessen überzeugt, dass diese Art des öffentlichen Gesprächs über Schulfragen nur Verwirrung stiftet. Ich bedaure das Vorgehen.

Werner Zürcher

Bitte lösen Sie unsere Farben-Karten ein.
Postcheckkonto III 3312 Herzlichen Dank!
BERNISCHER VEREIN FÜR FAMILIENSCHUTZ
5 unentgeltliche Rechtsberatungsstellen im Kanton

† Martha Hutzli-Bossert

Am 28. Dezember 1957 wurde *Martha Hutzli-Bossert*, gewesene Lehrerin in Köniz, nach langer Leidenszeit zur letzten Ruhe geleitet. Mit ihr ist eine Frau aus dem Leben geschieden, die es verdient, dass man ihrer über



das Grab hinaus in Liebe und Verehrung gedenkt. Als zweitältestes von sechs Kindern musste sie schon in jungen Jahren bei der Erziehung und Betreuung ihrer jüngeren Geschwister mithelfen. Dies mag neben einer inneren Berufung mit ein Grund gewesen sein, dass sich die Verstorbene mit Leib und Seele dem Schulfach verschrieb. In harter Lebensschule, mit nie erlahmendem Eifer, gelang es ihr, das sehnlichst erstrebte Ziel, Lehrerin zu werden, zu erreichen. Im Jahre 1915 konnte sie ihre erste provisorische Stelle in Gallenkirch im Kanton Aargau antreten, wo ihr eine Gesamtschule anvertraut wurde, eine für die junge Lehrerin nicht leichte Aufgabe. Mit grossem Einfühlungsvermögen verstand sie es, die Herzen der jungen Menschen für sich zu gewinnen. Als es zur definitiven Wahl kam, musste sie als ausserkantonale Anwärtlerin trotz ihrer glänzenden pädagogischen Eigenschaften zurücktreten. Sie nahm hierauf eine vorübergehende Stelle in Zumholz bei Wahlern an, um später, nach ihrer Rückkehr in die Stadt Bern, verschiedene Aushilfsstellen zu versehen. Ihre erste feste Anstellung als Lehrerin fand sie in Schliern und später in Köniz, wo sie bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Schuldienst verblieb. Ein ausgesprochenes Lehrtalent, verbunden mit einem ausgeprägten Pflichtgefühl bewogen die Schulbehörden der Stadt Bern, sie bis zu ihrer Erkrankung immer wieder für Stellvertretungen in Anspruch zu nehmen. Trotz ihrer von allen Seiten anerkannten Fähigkeiten blieben ihr Enttäuschungen nicht erspart. Eine ihrer engsten Freundinnen schildert sie als einen Menschen von seltener Güte, der schon als junge Seminaristin alle Unstimmigkeiten unter den Kameradinnen zu schlichten wusste. Dieser ihr eigene schöne Charakterzug und ihr einfaches und gerades Wesen halfen ihr auch über das ihr bewusst oder unbewusst oft zugefügte Unrecht hinweg. Erholung und Kraft für ihre nicht immer leichten Auf-

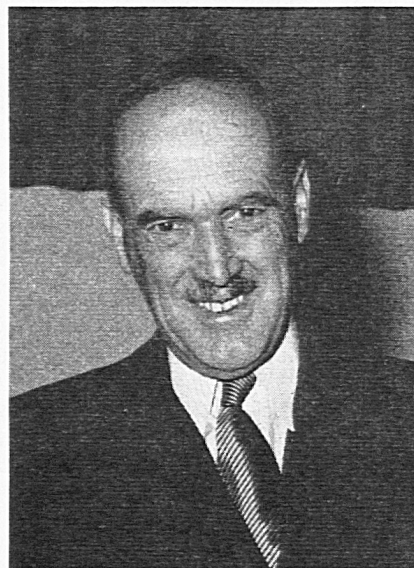
gaben in der Familie und in der Schule fand sie je und je in der Natur, in der klaren Luft der Berge. Trotz allem Schweren, das auf ihr lastete und das sie allein tragen zu müssen vermeinte, fand sie immer Zeit für alle, die bei ihr Rat und Hilfe suchten. Wer sie näher kannte, musste sie als einen über das gewöhnliche Mass hinausragenden Menschen lieben und schätzen. Möge sich an ihr das Wort des Propheten Jesaja bewahrheiten: «Der Herr wird dein ewiges Licht sein und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben.» *Ro.*

† Rudolf Iseli

(19. Dezember 1884 bis 27. Januar 1958)

Ein überaus reiches Leben hatte sich erfüllt, als am 27. Januar morgens 7 Uhr die Trauerkunde durchs Dorf Langenthal eilte, *Rudolf Iseli*, gewesener Lehrer, sei plötzlich dahingeshieden. «Des Menschen Leben währet 70 Jahre und wenn's hoch kommt, sind's 80 Jahre und wenn es köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.» Dieser Satz des gewaltigen, Ewigkeitsluft atmenden 90. Psalms gilt auch für unsern Freund und Kollegen, dem viele in der Gemeinde nachtrauern, seine Kollegen, seine politischen Freunde und Genossen, aber auch hochstehende Gegner. Dies bewies das überaus zahlreiche Leichengeleite am 29. Januar, einem trüben, unfreundlichen Nebeltage, wie wir deren wieder so viele haben...

Hier kurz die Hauptdaten aus dem Leben unseres lieben, alten Kollegen: Geboren in zahlreicher Bauern-



familie in Iffwil, Besuch der Sekundarschule Jegenstorf während strenger Jugendzeit, Eintritt ins Seminar Hofwil 1902 mit der 66. Promotion, Austritt 1905. Ehrenvolle Wahl nach Langenthal schon 1908, wo sich die junge, sozialdemokratische Partei, zuerst noch Grütliverein genannt, mächtig zu entwickeln begann und wobei die jungen sozialistischen Kollegen *Iseli Ruedi* und *Arni Albert* mutig die Fenster öffneten und mit halfen, manches muffige Lüftlein in der Gemeinde davonzujagen! Rudolf Iseli wurde ein hochgeschätzter Lehrer, zuerst an der Mittelstufe, dann an der Primaroberschule. In vielen Briefen und Besuchen [bestätigten ehemalige

Schüler ihm immer wieder ihre Dankbarkeit und Treue. Seine Parteigenossen, aber auch viele weitere Gemeindeglieder erkannten gar bald seine grosse Arbeitskraft, seine reiche Begabung, und schätzten besonders seine oft mit treffendem Humor gewürzte, versöhnliche, vermittelnde Haltung, die er überall dort einnahm, wo ein Nachgeben angezeigt erschien, sofern seine weltanschaulichen Grundsätze dabei nicht verletzt wurden. Im Grossen und Kleinen Gemeinderat, in zahlreichen wichtigen Kommissionen wirkte Rudolf Iseli mit, ohne im geringsten seine Lehrtätigkeit darüber zu vernachlässigen. Sechs Jahre lang war er Vize-Gemeindepräsident und wäre wohl auch, mit Zuzug vieler bürgerlicher Stimmen zum Gemeindepräsidenten gewählt worden, wenn er eine Kandidatur nicht abgelehnt hätte; 1953 trat er, nach 47 Jahren Schuldienst, von seinem Amte zurück, ohne sich indessen völliger Ruhe zu ergeben. Beibehalten hatte er bis zuletzt die Mitarbeit in der Seminarkommission und im Verwaltungsrat der Ersparniskasse des Amtes Aarwangen.

Ein Herzleiden zwang ihn in den letzten Jahren, sich mehr zu schonen; aber am 27. Januar versagte das übermüdete Herz plötzlich, und ohne Kampf hat er die Fahrt ins andere Land angetreten, von dem es keine Wiederkehr mehr gibt...

Ein Trauerzug von mehreren Hundert, die Arbeitermusik an der Spitze, begleitete ihn am 29. Januar zur letzten Ruhe, Freunde, Kollegen, Parteigenossen, aber auch frühere politische Gegner, die ihn wegen seiner konzilianter Haltung stets geachtet hatten.

Seine Promotionskameraden, die Kollegenschaft Langenthal und die Sektion Aarwangen dankten ihm ebenfalls für seine Arbeit, sein immer freundliches und oft humorvolles Wesen und seine Treue. Sie sprechen der einsam zurückbleibenden Gattin ihr herzlichste Beileid aus und danken ihr für ihre treue Umsorgung Rudolf Iselis, ohne die seine grosse Arbeitsleistung als Lehrer, in der Politik, im Gemeindedienst und für das allgemeine Bildungswesen nicht möglich gewesen wäre.

Gg.

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Morgensendung (10.20-10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30-15.00 Uhr).

27. Februar/5. März. *Betrogene Jugend*. Es wird unserer Jugend gut tun, durch das Hörspiel von Erwin Heimann, Bern, zu erfahren, wie schlimm es mit der Jugend zur «guten alten Zeit» bestellt war, als schon zehn-, zwölfjährige Kinder zu harter Arbeit gezwungen worden waren; ab 7. Schuljahr.
- 4./10. März. *Das Schloss Boncourt*. Im Anschluss an dieses Gedicht, das das heimatliche Schloss und Vaterhaus des Dichters Adalbert von Chamisso schildert, wird Dr. Josef Schürmann, Sursee, die Jugendzeit des Dichters darstellen; ab 7. Schuljahr.
- 6./12. März. *Vögel, Fischer und Pirogen*. Unter diesem Titel schildert René Gardi eine Flussfahrt in Zentralafrika. Wer René Gardi kennt und ihn schon gehört hat, wird die Sendung nicht versäumen; ab 7. Schuljahr.

**Freundlich und rasch bedient,
gut und zuverlässig beraten!**
Buchhandlung H. Stauffacher
Bern Aarbergerhof



AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Verband Bernischer Lehrerturnvereine

Am 8./9. März 1958 führen wir im «Frutigland» unsere Wintertagung durch.

Programm: Samstag, 8. März

13.30 Besammlung der Teilnehmer (-innen) bei der Station Kandergrund BLS. (Mit späteren Zügen Ankommende 15.30.) Aufstieg nach Schlafegg. (Ohne Steigfelle 1½ Stunden.)

15.30 Slalomkonkurrenz, Skispiele.
Anschliessend Nachtessen und Höck in der Klubhütte. (Kantine.)

Sonntag, 9. März

09.00 Riesenslalom, Mannschaftswettkämpfe.

11.30 Mittagessen.

13.00 Wanderung und Abfahrt:

a) Aufstieg nach Gerenen (Felle notwendig), zirka 2 Stunden. Abfahrt nach Reichenbach oder Kiental.

b) Aufstieg nach Höreli mit Abfahrt nach Frutigen. Aufstieg ¾ Stunden (Felle nicht notwendig).

17.35 Abfahrt der Züge in Frutigen.

Unterkunft: Klubhütte Schlafegg des Skiclubs Kandersteg (1450 m ü. M.). Geheizte Schlafräume (Massenlager).

Verpflegung: Abendessen: Bratwurst, Teigwaren, Randensalat, Tee. Frühstück: Kakao, Käse (Brot selber mitbringen). Mittagessen: Hackbraten, Reis, Randensalat, Dessert mit «Nidla»!

Kosten: Für Verpflegung und Unterkunft Fr. 13.50, abzüglich Kantonalbeitrag für die Mitglieder des BLTV Fr. 5.- = Fr. 8.50.

Versicherung: Die Teilnehmer (-innen) können sich nach Zugsankunft bei P. Lanz für eine Prämie von Fr. 3.- gegen Unfall versichern lassen.

Anmeldung: Bis 22. Februar melden sich die Teilnehmer (-innen) bei den Präsidenten ihrer Sektionen. Sektionsweise Anmeldung bis 25. Februar an Lucien Bachmann, Kassier des BLTV, Murtenstrasse 33, Biel, unter gleichzeitiger Vorauszahlung des Kostenbeitrages. Postcheckkonto IVa 9224. Lehrer (-innen), welche dem Lehrerturnverein nicht angehören, melden sich direkt bei L. Bachmann (Vorauszahlung Fr. 13.50).

Verschiedenes: Die Tagung wird nicht verschoben. Bei ungünstigen Verhältnissen erfolgt Mitteilung durch die organisierende Sektion. (Ab Freitag, den 7. März, 18.00 Uhr, gibt Tel. 11 Auskunft.) LTV Frutigen - Der Kantonalvorstand

VERSCHIEDENES

II. Symphonie-Konzert des Orchestervereins Thun

Ein reines Beethoven-Konzert «zieht» immer, auch dann, wenn die längst bekannten und geschätzten Werke aufs Programm gesetzt werden. Der Leiter, Alfred Ellenberger, setzte die am wenigsten gespielte Vierte Symphonie des Bonner Meisters an die Spitze der Werkfolge. Vor allem gerieten die Ecksätze, während der langsame Satz mit seiner herrlichen Kantilene ein viel langsames Tempo vertragen hätte. Die Reihenfolge Schnell-Langsam-Schnell ist nicht nur eine musikalisch bedingte Angelegenheit, sondern ebenso eine psychologisch bedingte Angelegenheit, der man genügend Rechnung zu tragen hat. Eine gewisse Hast im Orchester wollte den ganzen Abend (Sonntag) nicht weichen. Schade.

Mit Robert Casadesus war ein zugkräftiger Solist für den Solopart des 5. Klavierkonzertes in Es-Dur (op. 73) gewonnen worden. Auch für den Kenner, der jede Feinheit dieses prachtvollen Werkes miterlebt, bedeutet die Wiedergabe dieser Komposition immer wieder einen Genuss, wenn das Spiel auf dem an sich spröden Konzertflügel mit solcher Vollkommenheit aufblüht. Und wie verschieden die einzelnen Sätze dar-

geboden wurden! Wie entzückte das schwungvolle Allegro, das an die Anschlagstechnik des Solisten die grössten Anforderungen stellt und nur von einem Pianisten befriedigend vorgetragen werden kann, der sowohl dramatisch wie lyrisch zu spielen weiss und mit äusserster Vertrautheit mit diesem Riesenwerk die hellen und die gedämpften Glanzlichter zu setzen weiss. Der ergreifende Gesang des «Adagio in poco molto» in H-Dur (welch tonartlicher Gegensatz zu Es-Dur!) liess beim Solisten und beim Orchester keine Wünsche mehr offen. Wen würde das rhythmisch eigensinnige Rondo je wieder loslassen, den es selber jedesmal in hymnischen Schwung zu versetzen vermag! Das wechselseitige Hervor- und wieder Zurücktreten von Orchesterklang und Klavierton war gut aufeinander abgestimmt und zeugte von sorgfältiger Probenarbeit.

Der Kirchenraum verbietet jeden Applaus; in der Besprechung des eindrucklichen Konzertabends soll er nicht unterdrückt werden.

G. Bieri

Praktische Berghilfe im Berner Oberland

Soeben hat die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes ihr landwirtschaftliches und ökonomisches Kursprogramm für 1958 herausgegeben, das über 200 Kurse und 130 Vorträge umfasst. Das Programm enthält ferner 26 Heimarbeitkurse. Darunter fallen unter anderem Holzbearbeitungs-, Schnitz- und Malkurse, Webkurse, Stickkurse und Spielzeugkurse. In 60 ethischen Vorträgen werden Fragen der Erziehung, der Berufsbildung, der Wohn- und Lebenskultur behandelt. In einem weiteren Programm sind die zahlreichen hauswirtschaftlichen Wanderkurse und die Näh- und Flickkurse enthalten. Rund 140 Fachlehrer, Kursleiterinnen und Referenten stellen sich in den Dienst dieses grossen Bildungswerkes, das die Unterstützung von Kanton und Bund findet. Im Dienste von Volk und Heimat wird hier eine der schönsten Aufgaben erfüllt.

Billige Ferien

In den Sommerferien sind die Hotels überfüllt. Wer mit seiner Familie eine anständige Ferienwohnung beziehen will, muss sich schon ein Jahr zum Voraus anmelden. Es wurde deshalb in den letzten Jahren viel von Verlegung der Ferien geschrieben und lange darüber diskutiert. Und doch gäbe es einen einfachen Weg, diese Schwierigkeiten zu beheben, und obendrein seiner Familie einen billigen, gemütlichen Ferienaufenthalt zu verschaffen. Dieser Weg wird in Holland seit vielen Jahren erfolgreich beschritten und seit einigen Jahren versuchsweise auch bei uns. Es ist der Austausch der Wohnungen zwischen zwei Familien, sei es der Austausch Schweiz-Holland oder der Austausch innerhalb der Schweiz. Dieser Austausch setzt Vertrauen in den andern voraus, Vertrauen, dass ich ihm ebenso grosse Sorgfalt in der Behandlung meiner Wohnung zutraue, wie ich sie der seinigen angedeihen lasse. Wer einmal einen solchen Wohnungsaustausch mitgemacht hat, verwundert sich, wie einfach und reibungslos das vor sich geht und wieviel Geld man sich dadurch ersparen kann. Bis jetzt waren sozusagen alle Teilnehmer vom Austausch sehr befriedigt. Ich werde zum Schluss nur einige der begeistertsten Zuschriften mitteilen, die mich ermuntern, mit dem Vermitteln der Wohnungen weiterzufahren und ihn noch auszubauen.

Wer sich zum Austausch entschliessen kann, meldet mir die Lage seiner Wohnung, Möglichkeiten für Wanderungen und Reisen, Zahl der verfügbaren Zimmer, Betten, erwünschte Gegend in Holland oder der Schweiz, Zahl der reisenden Personen, mögliche Zeit des Austausches, erwünschte Dauer des Aufenthaltes und eventuelle andere Wünsche. Bis Ende Februar sollte ich die Anmeldungen haben, und ich werde sie dann weiter leiten. Bis Ende März kann darauf jedem eine Auswahl von Feriengelegenheiten unterbreitet werden.

Die Holländer muss ich jeweilen belehren, es sei in der Schweiz nicht nur im Berner Oberland und am Vierwaldstättersee schön, und den Schweizer Kollegen muss ich die

Mahnung geben, nicht nur ans Meer tauschen zu wollen. Das Reisen ist in Holland billig. Auch das Essen ist billig. Wer sich nicht selbst verpflegen will, kann in einem Selbstbedienungsrestaurant eine reiche Auswahl haben zu erstaunlich billigen Preisen. Beim Wohnungsaustausch braucht man nur Reisen und Eintritte zu bezahlen. Das Essen ist nicht teurer als zu Hause. Ich kann auf diese Weise mit der Familie erstaunlich billige Reisen machen. Freilich wird während dieser Zeit meine Wohnung gebraucht. Ich kann sie aber ebenso sauber antreten, wie ich sie verlassen habe. Im Garten stelle ich natürlich reife Früchte und Gemüse zur Verfügung und bin froh, dass nichts zu Grunde geht während den Ferien.

Auch im Austausch zwischen Schweizern wurden gute Erfahrungen gemacht. Mit Graubünden, Wallis und Tessin kann ich bis jetzt keine Wohnungen vermitteln, hingegen gingen letztes Jahr die Anmeldungen aus der Westschweiz ziemlich zahlreich ein. Wenn man sich gegenseitig an Bekannte empfiehlt, so kann der Austausch zu einem besondern Erlebnis werden, bei dem man am Verständnis für das andere Sprachgebiet viel profitiert. Hier einige Stimmen:

«Beide Parteien sind beglückt. Das Vertrauen hat sich hundertprozentig bewährt. Dazu entstand eine wertvolle persönliche Bekanntschaft. Bitte, die Tauschmöglichkeiten noch weiter ausbauen!»

«Le procédé a été tout à fait concluant. Je vous remercie encore de votre entremise et j'espère que nous aurons encore l'occasion de collaborer.»

Ein Holländer schreibt: «Wir danken Ihnen noch herzlich für Ihre Mitwirkung, um uns eine Ferienadresse in der Schweiz zu verschaffen. Wir tauschten mit... und verbringen unsere Ferien in Unterseen mit viel Vergnügen.» Der dankbare Herr liess es sich nicht reuen, mich mit seiner Frau auf der Durchreise zu begrüßen.

«Grâce à votre organisation d'échange d'appartement nous passons de jolies vacances en Hollande. Nous vous en sommes reconnaissants et nous souhaitons que ce système d'échanges ait un succès toujours plus grand.»

So könnte die Reihe der befriedigten Teilnehmer am Wohnungsaustausch noch beliebig vermehrt werden. Wer nicht über viel Geld verfügt und doch gerne seiner Familie einen Luftwechsel gönnt, der wage den Schritt und melde sich an! Er wird es nicht bereuen!

Ad. Lehmann, Belp

NEUE BÜCHER

Besprechung - ohne Verpflichtung vorbehalten

Karl Büchner, **Römische Literaturgeschichte**. Ihre Grundzüge in interpretierender Darstellung. Kröners Taschenausgabe Nr. 247. Alfred Kröner, Stuttgart. DM 15.—.

Heinz Gartmann, **Sonst stünde die Welt still**. Das grosse Ringen um das Neue. 418 S., illustriert. Econ-Verlag, Düsseldorf. Fr. 22.60. (Auslieferungsstelle: AZED AG, Basel.)

Friedrich Klingner, **Römische Geisteswelt**. Dritte vermehrte Auflage 1956. Hermann Rinn, München. Fr. 20.70.

Paul Meyer, **Sprachbüchlein für die 2. Klasse der Primarschule**. Lehrmittelverlag Basel-Stadt. Fr. 3.—.

Robert Ulich, **Weg und Weisung**. Eine Philosophie des menschlichen Lebens. Quelle & Meyer, Heidelberg. DM 14.80.

Luigi Volpicelli, **Die sowjetische Schule**. Wandel und Gestalt. Aus dem Italienischen übersetzt von Charlotte Birnbaum. Quelle & Meyer, Heidelberg. DM 17.—.

Prof. Dr. M. Weller, **Das Buch der Redekunst**. Die Macht des gesprochenen Wortes in Wirtschaft, Technik und Politik. 412 S. Econ-Verlag, Düsseldorf. Fr. 20.60.

Heimatbücher

Hansulrich Grossniklaus, **Wilderswil**. Berner Heimatbücher, Bd. 69. 52 S., 32 Bildtafeln. Fr. 4.50. P. Haupt, Bern.

Gewöhnlich führt uns die BOB auf dem kürzesten Wege vom Bodeli an Wilderswil vorbei in das eine oder andere der Lütchinentäler - in die Herzkammer des Berner Oberlandes - hinein. Hansulrich Grossniklaus, Lehrer in Wilderswil, zeigt

uns in Wort und Bild, dass sich ein Verweilen in seinem Dorfe wohl lohnen würde. Nach einem gut fundierten Blick in die Vergangenheit, zuerst in die Entstehung und Entwicklung des Dorfes zur Alemannenzeit und dann im Mittelalter, in dem die Herren zu Unspunnen und ihre Nachfolger, die Weissenburger, das Kloster Interlaken, Österreich und schliesslich Bern die wesentlichste Rolle spielten, wendet er sich der neueren und neuesten Zeit zu, dem Fremdenverkehr, dem heutigen Dorfbild, dem Leben der Bergbauern und schildert in Wort und Bild einige alte Volksgebräuche, die sich bis in die heutige Zeit erhalten haben. Die 32 Bildtafeln vermitteln ein lebhaftes Bild des stattlichen und heimeligen Dorfes am Rande der breiten «Schwemmebene zwischen Brienzer- und Thunersee, am Eingang in die Lüttschinentäler, dort wo die bewaldeten Abhänge stark zusammenrücken». F.

Dr. Hans Koch, *Die Stadt Zug*. Schweizer Heimatbücher, Bd. 82. 56 S., 32 Bildtafeln. Fr. 4.50. P. Haupt, Bern.

Wie in fast allen Heimatbüchern aus dem Verlag Haupt bilden auch im neuesten Band, der dem lieblich zwischen Seeufer und Hügelhang gelegenen mittelalterlichen Städtchen Zug gewidmet ist, Wort und Bild eine sich ergänzende Einheit. Wie aus dem alten alemannischen Fischerdorf eine kyburgische, habsburgische, dann eidgenössische Stadt geworden ist, wie baufreudige Bürger zur Zeit der Spätgotik das alte Zug, wie es dem Besucher heute entgegentritt, mit seinen vielen schönen Bauwerken erstehen liessen, wie Gewerbe, Kunst, Literatur, Industrie in der gastlichen Stadt

zur Blüte gekommen sind, schildert der Verfasser mit treffendem Wort und führt den Leser und Beschauer des Buches durch die Gassen von Alt-Zug, vorbei an Mauern, Türmen, Brunnen, Stadthäusern und Kirchen. Das Zugerbuch reiht sich den vielen Stadtbildern, die uns die Heimatbücher vermitteln, würdig an. —k

HUMOR — Besinnung

Er lehrt den 17jährigen Schülerinnen Menschenkunde und preist die Weisheit der Natur, die unsern Brustkasten genügend beweglich geschaffen hat und doch so, dass die Lunge und besonders das empfindliche Herz ausgezeichnet geschützt sind.

Eine hält die Hand hoch: «Herr Doktor, mir scheint, dieser Schutz sei gar nicht so hervorragend. Wenn man zum Beispiel das Bajonett quer nimmt und zuzösst, dringt es doch sehr leicht zwischen den Rippen durch.»

Er muss umlernen, er hat Anthropologie vor 1914 studiert.

Aus: Ch. Tschopp, *Glossen*
Schweizer Spiegel Verlag, Zürich

L'ÉCOLE BERNOISE

L'amélioration des programmes scolaires et la pédagogie¹⁾

«Jusqu'ici, la revision des plans d'études a toujours été opérée en tenant compte de la matière de l'enseignement dont les spécialistes se font juges. Le temps est venu de songer à l'enfant et à l'adolescent, à leurs caractéristiques mentales et affectives, afin d'établir objectivement ce que, aux diverses étapes de leurs croissance, ils sont capables de comprendre et d'assimiler.»

Tels sont les mots qu'on peut lire dans l'avant-propos de cet ouvrage qui donne l'essentiel du rapport adressé à l'Unesco et à la Commission nationale suisse pour l'Unesco, à la suite d'une rencontre de spécialistes convoquée par ces deux institutions et qui a réuni du 3 au 14 avril 1956 des personnalités éminentes venues de quinze pays de l'Europe occidentale.

Les buts de l'éducation, selon M. Robert Dottrens dans son exposé auprès des participants de cette rencontre, sont de «préparer l'enfant à comprendre le monde dans lequel il est appelé à vivre et à lui donner les moyens intellectuels et moraux nécessaires afin que les écoliers d'aujourd'hui, devenus hommes demain, réalisent dans l'estime et la compréhension d'autrui les conditions d'une entente loyale et durable entre les peuples; que, dans un proche avenir que nous appelons de nos vœux, les êtres humains deviennent capables de la plus belle des conquêtes, celle d'une humanité au sein de laquelle, d'une extrémité du monde à l'autre, l'homme sera vraiment le frère de l'homme».

C'est mettre à l'éducation un but très élevé, le seul toutefois pour lequel il vaille la peine de vivre et d'agir.

L'ouvrage en lui-même intéressera avant tout les instituteurs et éducateurs professionnels. Ils liront

¹⁾ Robert Dottrens, *L'Amélioration des Programmes scolaires et la Pédagogie expérimentale*. Un volume in-8° de 254 pages, de la collection des «Actualités pédagogiques et psychologiques». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel.

d'abord les conceptions générales des programmes. Pour la Suisse on y trouve Lucerne, Vaud et Genève, et, en annexe, un projet inspiré par Gandhi (p. 31); ensuite un chapitre sur des méthodes (globalisation de Decroly, méthodes actives, etc.). Puis: plans d'études, programmes, anormaux, orientation, recherches, manuels scolaires, etc. Enfin: suggestions et vœux. En annexe on trouvera enfin les rapports de cinq chercheurs — des experts en la matière —, parmi lesquels trois Suisses: M. Sam Roller de Genève, M. W. Lustenberger de Lucerne et M. C.-F. Ducommun, actuellement chef du personnel de la Swissair, tous trois experts en matière d'École active!

En bref, un ouvrage d'une grande richesse, un vrai piédestal pour la construction des futurs programmes scolaires de l'Europe. Tous nos vœux accompagnent ces efforts.

Ad. Ferrière

Des arts et métiers au «métier d'homme»

En fermant les yeux on pourrait se croire au milieu d'une de ces ardentes discussions qu'on entend si souvent, en Italie, aux tables des cafés.

La question de Suez... Un socialisme utopique... Menaces de dictature... L'Algérie... Les origines de la démocratie... Les droits et les devoirs des partis politiques... Force et faiblesse des Nations Unies... Tous ces brillants causeurs semblent connaître parfaitement leur sujet.

Or, le débat n'a pas lieu du tout dans un café, mais simplement dans une salle de classe. Nous nous trouvons dans une école professionnelle de Milan; les orateurs politiques sont des adolescents, tous futurs techniciens de l'industrie des plastiques, qui se développent si rapidement de nos jours en Italie.

L'école dont cette classe fait partie compte 900 élèves; c'est l'Istituto professionale di Stato «Cesare Correnti», fondé en 1949 et qui n'a pas encore sa maison

bien à lui. Les bâtiments se contruisent à deux pas des terrains de la Foire internationale, ils seront aussi modernes, aussi «fonctionnels» qu'on peut le désirer. En attendant, l'institut avec ses huit écoles qui enseignent quatorze métiers habite des annexes réparties aux quatre coins de la ville.

De même qu'un certain nombre d'écoles professionnelles italiennes animées d'un esprit nouveau, l'institut envisage de façon très originale la formation des jeunes techniciens. Son directeur fondateur, M. Francesco Micheli, un petit homme d'une cinquantaine d'années, débordant d'enthousiasme, décrit d'un mot sa méthode: «Cette école veut préparer ses élèves à leur métier d'homme et non pas seulement à leur métier».

On comprend que M. Micheli fasse participer son institut à un programme d'éducation pour la compréhension internationale inspirée par l'Unesco. L'institut de Milan est ainsi l'une des deux écoles professionnelles qui prennent part à cette expérience, qui groupe une centaine d'établissements scolaires dans trente-deux pays.

Dans son bureau, situé dans l'annexe qui abrite la section d'industries plastiques et celle de mécanique automobile, M. Micheli nous a parlé des cours d'instruction civique qui sont désormais offerts aux élèves. Les jeunes de première année s'efforcent d'étudier à fond l'Europe, aux points de vue historique et social surtout, plutôt que géographique.

En seconde année, les futurs horlogers, imprimeurs, mécaniciens ou plombiers, les futures couturières ou brodeuses abordent la Déclaration universelle des droits de l'homme et les libertés qu'elle proclame. Enfin en troisième année, les cours portent sur les grands événements internationaux.

Pour les élèves, ces sujets n'ont rien de livresque. La Constitution de la République italienne est entrée en vigueur en 1948, l'année où fut adoptée la Déclaration universelle des droits de l'homme, et les jeunes Italiens s'intéressent passionnément à la démocratie. Des expressions telles que «liberté de pensée» ou «liberté d'association» ne sont aucunement ici des clichés pour discours de commices agricoles. Et n'oublions pas qu'en Italie le chauffard qui méprise les feux rouges ou vire à gauche sans prévenir a toute chance de se faire traiter de «fasciste»...

Pour le Dr Micheli il ne fait aucun doute que la compréhension internationale conduit à une meilleure entente à l'atelier, à l'usine, dans la vie ouvrière. «La meilleure façon d'apprendre à respecter les droits de l'homme, dit-il, c'est d'apprendre à respecter les hommes et leur travail.»

L'un de ses professeurs de morale civique est un juriste de 27 ans, M. Alberto Venturini, qui enseigne aussi à l'Université de Milan. C'est lui qui anime les débats sur la démocratie et les événements internationaux pour les garçons de quinze ans de la section des plastiques. Il apporte à son enseignement le même enthousiasme que naguère à l'Association nationale des amateurs de jazz, dont il fut président.

Avant la leçon, M. Venturini m'a clairement exposé ses vues: «Il est très important pour l'ouvrier italien d'avoir une formation politique impartiale. Sans préparation dans ce domaine, il serait plus tard la proie de la première propagande venue.» Il utilise souvent dans ses leçons des affiches et des films fixes que lui procure l'Unesco. Certaines bandes, concernant la liberté d'opinion ou le droit à l'éducation, ont eu beaucoup de succès auprès des jeunes; en revanche un film fixe sur les préjugés de race ne put passer qu'une seule fois – ce fut un échec complet.

«Les images retraçaient les progrès accomplis par les Nègres, explique M. Venturini. Mes élèves restaient perplexes: les progrès des Nègres ne leur paraissent ni plus ni moins naturels que ceux de n'importe qui, ils se demandaient quel pouvait bien être l'intérêt d'un film sur pareil sujet.»

«Petrucco, dit-il en commençant la classe. Parle-nous de la démocratie.» Petrucco est un garçon efflanqué, aux mèches hirsutes, mais aux idées parfaitement claires et ordonnées; il énumère les devoirs et les libertés du citoyen, puis insiste sur la séparation des pouvoirs telle que la définit Montesquieu.

Un de ses camarades lui rappelle alors la plus courte définition de la démocratie, celle de Lincoln: «Le gouvernement du peuple, par le peuple, pour le peuple.»

Toute la classe, d'ailleurs, semble familiarisée avec les grands noms de l'histoire des droits de l'homme.

A un tournant du débat, M. Venturini pose une question: «Un parti politique peut-il avoir des troupes armées?» Tous les garçons lèvent la main pour répondre. «Randi, décide le professeur, dis-nous cela.» Et Randi, d'une voix précise, explique que non, un parti politique n'a pas le droit d'avoir une organisation militaire, car «l'Etat a le monopole de l'armée».

Ces garçons sont au courant des affaires mondiales aussi bien que de la Constitution italienne ou des activités du Bureau international du travail. Le Commonwealth britannique, l'intervention des Nations Unies dans le conflit de Suez, le problème du Tyrol – autant de questions qu'ils semblent discuter en pleine connaissance de cause.

Ils savent que la Suède est une monarchie, qu'il y a un présidium du Soviet suprême, que le président de la République française se nomme René Coty, que la Côte de l'Or s'appelle désormais Ghana, etc. Combien d'adultes, électeurs depuis longtemps, en savent autant?

Daniel Behrman (Unesco)

Société pédagogique jurassienne

Séance de comité du 6 février 1958 à Saignelégier

M. Georges Chappuis, président, ouvre vers 17 heures une séance qui a été nécessitée par deux propositions:

La première émane du Comité central de la SIB: Un numéro spécial de la «Schulpraxis», entièrement en français, a été adressé à tous nos collègues jurassiens afin de rendre compte de la «Semaine d'études françaises» qui a eu lieu à Berne du 7 au 12 octobre 1957. Le Comité cantonal propose de prendre entièrement à

sa charge les frais de distribution occasionnés par ce numéro. Le Comité SPJ remercie la SIB pour son geste élégant.

La seconde proposition est celle du trésorier de la SPR, M. André Pulver. La SPR ayant décidé l'augmentation du prix de l'abonnement à l'«Educateur», il est demandé à la SPJ d'examiner la possibilité d'augmenter sa contribution également. Le Comité cantonal consulté propose de prendre à sa charge cette augmentation en distraquant la cotisation que les Jurassiens versent à la SSI (Société suisse des instituteurs), d'appartenance suisse alémanique, au profit de la SPR et en complétant le solde manquant.

La proposition du Comité cantonal, équitable et généreuse, est acceptée avec remerciements.

Deux questionnaires émanant de la FIAI ont été reçus. Le premier s'intéresse à la manière dont est enseignée l'instruction civique dans notre pays. Le président s'est adressé au spécialiste de la question, notre collègue Bernardin Chapuis de Moutier, auteur des «Notions d'Instruction publique». Son remarquable rapport, précis et fouillé, sera envoyé à la FIAI. Qu'il soit remercié ici de ce beau travail.

Le second questionnaire porte sur le problème: «Les milieux ruraux bénéficient-ils des mêmes possibilités d'éducation que les citadins?» M. Jubin se charge de remplir le questionnaire que vient de lire le président.

Les comptes sont vérifiés et reconnus conformes et bien tenus.

Sous «Divers», M. Jubin nous dit avoir assisté en tant que représentant du corps enseignant à l'assemblée générale de l'Université populaire jurassienne. Cependant, comme ce représentant devrait être un instituteur primaire, il prie le comité de désigner quelqu'un d'autre. M. Maurice Péquignot est d'accord d'assister à ces assemblées. Ces deux collègues sont remerciés par le président qui lève la séance. S.

DIVERS

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

Moutier, février 1958

Chers collègues,

Que vous soyez membres de notre association ou non, tous, vous pouvez prendre part aux cours que nous vous offrons:

1. *Cours de cartonnage pour débutants*: 4 semaines. Maître de cours: M. Roger Droz, Porrentruy. Dates: du 14 au 26 juillet et du 6 au 18 octobre.
2. *Cours de travail sur métal*: 4 semaines. Le maître de cours sera désigné ultérieurement. Lieu: Porrentruy ou Bienne. Dates: du 14 au 26 juillet et du 6 au 18 octobre. Ces deux cours sont conformes au programme des cours normaux suisses et donnent droit au certificat d'aptitude à l'enseignement du cartonnage ou du travail sur métal.
3. *Cours de photographie*: 5 jours. Maître de cours: M. Marcel Farron, Tavannes. Date: du 8 au 12 avril ou du 14 au 18 avril. Lieu: Moutier ou Tramelan. Maniement des appareils, prise de vues, confection de clichés, travail de laboratoire. Le tout sera orienté vers l'utilisation pratique à l'école.
4. *Cours de traitement des surfaces du bois*: 4 samedis après-midi. Le maître de cours sera désigné ultérieurement. Dates: à partir du 7 juin. Ce cours n'est ouvert qu'aux collègues qui possèdent le certificat d'enseignement de menuiserie.

5. *Un cours de manipulations élémentaires de sciences naturelles* sera vraisemblablement annoncé plus tard. Les intéressés peuvent cependant déjà s'inscrire. Durée: une semaine. Maître de cours: M. Edmond Guéniat, directeur de l'Ecole normale de Porrentruy. Date: du 14 au 19 juillet. Lieu: Porrentruy.

Il sera possible d'offrir aux participants un prix de pension des plus favorables.

Le comité fixera définitivement les lieux et les dates de façon à arranger au mieux les participants.

Ces cours auront lieu pour autant qu'ils réuniront un nombre suffisant de participants et que les crédits nous seront accordés.

Finances d'inscription: entre 3 et 8 fr. pour les membres de la SJTM et RS et entre 5 et 10 fr. pour les non-membres.

Les participants seront avisés personnellement du prix exact, et leur paiement confirmera leur inscription.

Adressez les inscriptions jusqu'au 8 mars, au plus tard, à M. Jean Greppin, maître secondaire, Beausite 30, Moutier.

Tout en espérant que vous serez nombreux à profiter de l'aubaine qui vous est offerte, nous vous présentons, chers collègues, nos salutations les meilleures. Le comité

BIBLIOGRAPHIE

Les Méthodes pédagogiques de l'Internat. «L'Information au Service du Travail social» de janvier 1958 publie les conférences présentées au congrès 1957 du Groupe romand de l'Association suisse en faveur des enfants difficiles à Neuchâtel. Nous avons ainsi l'occasion de lire d'excellents articles de:

Cl. Pahud, directeur du Centre de formation d'éducateurs spécialisés à Lausanne, sur «Les Méthodes pédagogiques de l'Internat»; *N. de Rham*, directrice-adjointe du pavillon d'observation Le Bercail, à Lausanne, sur «La Vie du Groupe», et *A. Grillet*, instituteur, responsable des classes d'observation du Service médico-pédagogique genevois, sur «L'Ecole dans un Etablissement pour Inadaptés».

Abonnement annuel: Fr. 5,—; prix du numéro: 70 ct. Rue de Bourg 8, Lausanne. Compte de chèques: II 1150.

Vera Barclay, **Cette terrible Jane.** Un volume cartonné de 200 pages. Collection Jeunesse. Dessins à la plume de Agnès Hoffet. Traduit de l'anglais par Alice Caselmann. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 5.70.

Oui, elle est vraiment terrible cette Jane aux tresses épaisses et courtes qui partent droit derrière ses oreilles. Terrible, mais douée d'un bon cœur. Nous la voyons se livrer pour la première fois aux joies du camping dans un joli pré non loin d'un vieux moulin, d'une ferme et du village le plus pittoresque qui soit. Entourée de ses amis Joc, Huz, Buz, Colette et Alice, elle est victime de nombreuses mésaventures, mésaventures qui lui arrivent par sa faute, cela va sans dire. D'ailleurs, elle comprend bien que si elle subit souvent des punitions, celles-ci sont parfaitement méritées. Mais de tout ce qui lui arrive, elle sait tirer une leçon et vers la fin du livre elle manifeste même le désir de se transformer.

Traduit avec beaucoup d'adresse, rehaussé de nombreux dessins à la plume, cet ouvrage respire la plus franche gaieté, tandis que les campeurs sont débordants de vie et que l'intérêt se trouve sans cesse tenu en haleine. «Cette terrible Jane» obtiendra certainement la faveur des écoliers de douze à quinze ans. L. P.



Die Werkstätten für handwerkliche Inneneinrichtungen

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES,



COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Sitzung des Kantonalvorstandes des BLV vom 25. Januar 1958

- 1. Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.** Der Vorstand nimmt Kenntnis vom Stand der Streitigkeiten an einer Landsekundarschule. Er legt das weitere Vorgehen fest. – Ein Landlehrer erhält den Rechtsschutz gegen verleumderische Eltern. – Klagen von Eltern gegen eine Lehrkraft müssen direkt an die Schulkommission gerichtet werden; es ist nicht statthaft, sie über eine politische Behörde, ohne Namensnennung, an die Schulkommission weiterleiten zu lassen. Der Lehrer hingegen hat nur dann das Recht, den Namen des Klägers zu vernehmen, wenn dies zu seiner Verteidigung unbedingt nötig ist. Der Inhalt der Klage muss ihm jedoch in allen wesentlichen Punkten mitgeteilt werden. – In zwei Landgemeinden wurden ältere Lehrer unzüchtiger Handlungen mit Schulkindern bezichtigt. Dank der Initiative zweier Kollegen konnten sie ziemlich frühzeitig beraten werden. Beide Fälle zeigen einmal mehr, wie gefährlich harmlose Handlungen werden können, wenn ein entschlossener Gegner sie aus irgendeinem Grund zu einem Angriff benützt. – Drei Fälle gesundheitlicher Schädigung von Schülern infolge Körperstrafe (Ohrfeigen u. dgl.) sind glücklicherweise nicht vor den Strafrichter gekommen. Die Anwendung der Körperstrafe ist verboten und setzt den Lehrer grossen Unannehmlichkeiten aus. Frühzeitige Warnung Unvorsichtiger ist auf beiden erwähnten Gebieten kollegiale Pflicht! – In mehreren Wahlangelegenheiten wurden Ratschläge erteilt. – Einige interessante Steuerentscheide werden zu gegebener Zeit der Lehrerschaft mitgeteilt.
- 2. Darlehen, Unterstützungen.** Fr. 10 000 als I. Hypothek an einen Landlehrer. Fr. 300 als Darlehen an eine Arbeitslehrerin, wegen Krankheit. Fr. 500 als Unterstützung (gleicher Antrag an SLV) an eine alte, schwerkranke Arbeitslehrerin.
- 3. Anlage des Vermögens.** Der Zinsfuss für sämtliche Hypothekarguthaben wird auf 1. Juli 1958 um $\frac{1}{4}\%$ erhöht. Er bleibt um $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}\%$ unter den Banksätzen. Weitere Anlagemöglichkeiten werden geprüft.
- 4. Lehrermangel.** Nach gründlicher Prüfung aller Unterlagen beantragt der Kantonalvorstand der Erziehungsdirektion, es sei zum zweiten und letzten Mal eine vierte Klasse von Seminaristen aufzunehmen. Von einem sechsten Sonderkurs möchte er absehen. Ohne vierte Klasse dürfte der Lehrermangel mit seinen einschneidenden Auswirkungen auf Schule und Seminar 1962 noch nicht behoben sein. Mit Vertreterinnen des Lehrerinnenvereins wird die Lage nochmals besprochen werden. Sie gibt zu keinen Besorgnissen Anlass. Doch dürfte sich die Rückbildung der Klassenbestände auf normale Ausmasse an allen Seminarien schon 1959 bei den Aufnahmen empfehlen. (Die Aussprache mit den Lehrerinnen nahm einen guten Verlauf. Der Zentralsekretär.)
- 5. Als Nachfolger von Seminardirektor Dr. Kundert** wird in die **Pädagogische Kommission** gewählt: Hansjörg Mühlethaler, Lehrer in Röthenbach i. E. (Diese wählte ihn inzwischen zu ihrem Präsidenten.)
- 6. Vertragsmitglieder.** Die Zusammenarbeit der Lehrerschaft mit den Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen in der Schule und im Vereinswesen lässt vielerorts noch zu wünschen übrig. Der Kantonalvorstand wird sich für eine Annäherung einsetzen. Sowohl bei der Besprechung pädagogischer und administrativer Schulfragen, als auch bei Besoldungsverhandlungen mit den Gemeinden sollten die Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen berücksichtigt und beigezogen werden. Doch müssen auch sie sich für die entsprechenden Fragen aktiv interessieren. Der Beitritt zur Sektion des BLV steht auch den nebenamtlichen Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen offen (als Sektionsmitglieder). Den Sektionspräsidentinnen und Vorstandsmitgliedern der beiden Verbände werden die Statuten des BLV zugestellt.
- 7. Besoldungsfragen.** Die Anpassung der Teuerungszulagen an den Landesindex wurde für die erste Hälfte 1958 beantragt. – Berechnungen über Nachzahlungen, die wegen Unterschrei-

Séance du Comité cantonal de la SIB – 25 janvier 1958

- 1. Assistance judiciaire et renseignements juridiques.** Le Comité cantonal prend connaissance de l'état du conflit qui a surgi parmi le corps enseignant d'une école secondaire de campagne. Il arrête la suite à donner à ce conflit. – Un instituteur de la campagne reçoit l'assistance judiciaire contre des parents calomnieux. – Les plaintes de parents contre un enseignant doivent être adressées directement à la commission d'école; il est inadmissible de les transmettre, sans nom d'auteur, à la commission d'école par une autorité politique. En revanche, l'enseignant n'a le droit de connaître le nom du plaignant que lorsque cela est nécessaire pour sa propre défense. Le contenu de la plainte doit cependant être porté à sa connaissance. – Dans deux communes rurales, des maîtres âgés furent accusés d'avoir commis des actes impudiques à l'égard d'élèves. Grâce à l'initiative de deux collègues, ils purent être conseillés à temps. Ces deux cas montrent, une fois de plus, le danger que peuvent présenter des cas mêmes anodins lorsque, pour une raison quelconque, un adversaire décidé s'en empare pour attaquer. – Trois cas d'atteinte à la santé d'élèves à la suite de châtements corporels (soufflets et autres) n'ont heureusement pas été portés devant le juge. Les châtements corporels sont interdits et exposent le maître à de gros inconvénients. Dans ce domaine, il est du devoir des collègues de mettre en garde les imprudents. – Des conseils sont donnés à propos de plusieurs cas d'élection. – Quelques décisions fiscales intéressantes seront communiquées ultérieurement au corps enseignant.
- 2. Prêts et secours.** 10 000 fr. comme hypothèque en premier rang à un instituteur de la campagne; 300 fr. comme prêt à une maîtresse d'ouvrages tombée malade. Un secours de 500 fr. (même proposition à la SSI) pour une maîtresse d'ouvrages âgée et gravement malade.
- 3. Placement de la fortune.** Le taux de tous les avoirs hypothécaires subira une augmentation de $\frac{1}{4}\%$ dès le 1^{er} juillet 1958. Il demeure de $\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}\%$ en dessous du taux bancaire. D'autres possibilités de placement seront examinées.
- 4. Pénurie des enseignants.** Après un examen approfondi de la situation, le Comité cantonal propose à la Direction de l'instruction publique qu'on accepte pour la deuxième et dernière fois une 4^e classe de normaliens de langue allemande. Le Comité cantonal est d'avis qu'on devrait renoncer à l'organisation d'un sixième «Sonderkurs». Sans une 4^e classe, la pénurie des enseignants, et ses répercussions sur l'école, ne saurait être comblée pour 1962. La situation sera examinée à nouveau avec des déléguées de la Société des institutrices. Cette situation ne donne pas lieu à des craintes. Cependant on doit recommander qu'à partir de 1959 déjà on ramène les classes de tous les séminaires à des effectifs normaux. (La discussion avec les institutrices s'est déroulée dans une bonne ambiance. Le secrétaire central.)
- 5. On nomme à la Commission pédagogique** de l'ancien canton un successeur à M. Dr Kundert, directeur de l'Ecole normale de Berne-Ville, en la personne de M. Hansjörg Mühlethaler, instituteur à Röthenbach i. E., qui, entre temps, a été nommé président de cette commission.
- 6. Membres stipulés par contrat.** En maints endroits, la collaboration du corps enseignant avec les maîtresses d'ouvrages et les maîtresses ménagères laisse à désirer. Le Comité cantonal s'emploiera à favoriser un rapprochement. Qu'il s'agisse de discuter de questions pédagogiques ou d'administration scolaire, ou encore de questions de traitement avec les communes, on devrait aussi prendre en considération les maîtresses d'ouvrages et les maîtresses ménagères, et entendre leurs avis. Celles-ci doivent toutefois s'intéresser activement à ces problèmes. Les maîtresses d'ouvrages et les maîtresses ménagères à emploi partiel peuvent aussi entrer dans la SIB comme membres de section. Les statuts de la SIB seront remis aux présidentes et aux membres de comité des deux associations.
- 7. Questions de traitement.** On a proposé pour le premier semestre de 1958 d'adapter les allocations de cherté à l'index

tens der kantonalen Ansätze in einzelnen Gemeinden nötig werden, haben für jede Zeitspanne neu zu erfolgen, für die die kantonalen Ansätze neu festgelegt wurden. Eine Verrechnung zweier Semester usw. ist nicht angängig. — Die Funktionszulage für Lehrer an erweiterten Oberschulen und Hilfsklassen nach Art. 3 des Lehrerbesoldungsgesetzes kommen den Berechtigten auch in Gemeinden mit eigener Lohnordnung in vollem Umfange zu. Sie dürfen nicht mit anderen Lohnbestandteilen verrechnet werden, auch nicht mit der Ortszulage. (Berechnung bei 11% Teuerungszulagen: Fr. 1320 plus 10% unversichert = $1452 \times 111\% =$ Franken 1611.70). — Weitere Gruppen von Lehrern in Gemeinden mit eigener Lohnordnung erhalten vom Rechtsberater und vom Zentralsekretär zum Teil umfangreiche Gutachten und Unterlagen. — In einer Oberländer-Sektion sind für sämtliche Lehrstellen Ortszulagen mit staatlicher Unterstützung (LBG Art. 36, Al. f) eingeführt worden.

8. Fräulein **Heidi Peter**, erste Angestellte des Sekretariates, erhält zum 25. Dienstjubiläum das übliche Geschenk; der Präsident dankt ihr für die treuen Dienste.

9. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

- Die Januar-Nummer der Schulpraxis, die ganz dem Cours de civilisation française vom Herbst 1957 gewidmet ist, wird ausnahmsweise allen jurassischen Lehrern zugestellt.
- Die Inspektoren werden ersucht, das Mitspracherecht der Lehrerschaft bei Schulhausneubauten garantieren zu helfen.
- Der Kantonalvorstand nimmt von der Weigerung des Regierungsrates Kenntnis, die Revision der Statuten der Lehrerversicherungskasse von 1956 zu genehmigen. Es steht zu erwarten, dass die Verwaltungskommission prüfen wird, ob den Wünschen der Versicherten in anderer Form entgegengekommen werden kann.
- Der Kantonalvorstand nimmt dankbar Kenntnis von den ersten Zuwendungen von Schulklassen für das geplante Invaliden-Schulheim Rossfeld.

Der Zentralsekretär: *Rychner*

national. — Dans certaines communes on est en dessous des montants cantonaux. Le calcul du supplément devra s'établir pour chaque période où les montants cantonaux seront réajustés. La mise en compte de deux semestres, etc. n'est pas admise. — L'allocation, selon l'art. 3 de la loi sur les traitements, versée aux maîtres de l'école primaire supérieure et aux enseignants des classes auxiliaires doit être également et intégralement versée aux ayants droit des communes qui ont leur propre réglementation de salaires. Elle n'ose pas être mise en compte avec d'autres éléments du traitement, ni avec l'allocation de résidence. (Calcul avec 11% d'allocation de cherté: 1320 fr. plus 10% non assuré = 1452 fr. plus 11%, soit 159,70 = 1611 fr. 70) — Des groupes d'enseignants des communes avec réglementation autonome reçoivent de l'avocat-conseil et du secrétaire central des rapports et des documents en partie volumineux. — Dans une section de l'Oberland, tous les enseignants reçoivent une allocation de résidence avec participation de l'Etat (art. 36, al. f de la loi).

8. M^{lle} **Heidi Peter**, première employée du secrétariat, reçoit pour ses 25 années d'activité le cadeau traditionnel; le président la remercie pour ses fidèles services.

9. Divers et imprévu.

- Le numéro de janvier de la «Schulpraxis», entièrement consacré au Cours de civilisation française de l'automne 1957, est remis exceptionnellement à tous les enseignants du Jura.
- Les inspecteurs scolaires sont invités à favoriser la participation des enseignants aux discussions concernant la construction de bâtiments d'école.
- Le Comité cantonal prend connaissance du refus du Conseil exécutif d'approuver la révision de 1956 des statuts de la Caisse d'assurance des instituteurs. Il faut s'attendre à ce que la Commission administrative de la caisse examine si l'on peut, sous une autre forme, tenir compte des vœux des assurés.
- Le Comité cantonal prend acte avec reconnaissance des premiers versements effectués par des écoles en faveur du projet de home pour enfants invalides au Rossfeld.

Le secrétaire central: *Rychner*

Helft dem PESTALOZZIDORF! Übernehmt Patenschaften!

Berücksichtigen Sie

bei ihren Einkäufen

unsere Inserenten

Neue erstklassige **Pianos**
mit 5jähriger Garantie, ab Fr. 2850.—

Klein-Pianos

sehr schöne, 7 Oktaven, zu Fr. 2350.—
Gebrauchte Klaviere und Harmoniums in
allen Preislagen.

Letzte Neuheit

Organetta für Schulen, Musikunterricht usw.
Kleines Koffer-Tisch-Modell mit elektrischem
Gebläse Fr. 140.—
Bitte Prospekte verlangen.

Musikhaus Beutler, Konolfingen
Telephon 031 - 68 42 76
Lehrer erhalten Rabatt.

Stellenausschreibung

Auf Frühjahr 1958 ist bei der **Anstalt Klosterfiechten** (bei Basel),
Erziehungsheim für Knaben,

die Stelle eines Lehrers

neu zu besetzen.

Gesucht wird Lehrer für die Oberstufe (7. und 8. Schuljahr). Die Besoldung für ledige Lehrer beträgt je nach Alter und früherer Praxis Franken 10 504.— bis Fr. 14 952.—. Für verheiratete Lehrer wird externes Wohnen bewilligt und es beträgt für sie die Besoldung Fr. 12 425.— bis Fr. 16 520.— zuzüglich allgemeine Familien- und Kinderzulagen. Anmeldungen mit Angaben und Ausweisen über bisherige Tätigkeit sind bis zum 5. März 1958 erbeten an das Sekretariat des Justizdepartements Basel-Stadt, Rheinsprung 16, Basel.

Justizdepartement Basel-Stadt

Die Mutter

Klar — bekommen meine Kinder ihre Schulmilch! Ich weiß noch aus meiner eigenen Schulzeit, wie gut sie tut. Auch meine Eltern hielten darauf, daß ich regelmäßig beim Milchtrinken war.

In der Schule und beim Sport habe ich «gfreuti» Kinder, und einen Appetit haben sie immer — nur zum Staunen! Es stimmt schon, ein Fläschli Milch mit Brot ist das beste Znüni. Wenn's keine Schulmilch gäbe, würde ich der Schulpflege schreiben.



Für alle Fragen der Schulmilch wende man sich an die: PZM-BERN (Kurzadresse genügt)

Gebt ihnen Schulmilch!




Wegweiser lohnender Winterfreuden

Ausrüstung
 Proviant
 Tourenziele
 Skilifte
 Bahnen

Ein müheloser Aufstieg in Licht und Sonne	 Skilift Kuonisbergli Adelboden	Zermatt 80 Bette, fliessendes Wasser in jedem Zimmer Pauschalpreise Fr. 18.- bis Fr. 25.- Touristenlager für Schüler Telephone 028 - 7 72 06	Hotel Gornergrat
	Erholungsheim Heimeliges Haus Abseits der Landstrasse Gute Küche	Pension Eiger Beatenberg Familie Wegmüller-Lüdi	Wenn schulumüde, erholungsbedürftig, dann Pension Niesenblick Sigriswil oberhalb Thunersee, auch im Winter heimelig und gut Telephone 033 - 7 31 91

Grosse Auswahl in zierlichen und eleganten
KLEIN-KLAVIEREN
 (Normal-Tastatur)
Vorteilhafte Preise bei **O. Hofmann, Bollwerk 29, 1. Stock, Bern**
 Telephone 031 - 2 49 10
 Miete-Kauf, Tausch, Teilzahlung

 **SCHÖNI** Uhren & Bijouterie THUN
 Uhren-Kauf
 Vertrauenssache
Bälliz 36

Bibliothekbücher
 Fach 83, Beundenfeld
 Telephone (031) 8 91 83

Mundharmonikas
 Über 100 Modelle
 Rep. Unterricht


MUSIK BESTGEN

Spitalgasse 4
 Bern, Tel. 2 36 75

UNFALL, HAFTPFLICHT, HEKTAREN, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL VERSICHERUNG

GRIMMER + BIGLER BERN
 Generalagentur - Hotelgasse 1 - Telephone 2 48 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Schulblatt Inserate
 sind
 gute Berater

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Programme 1958

5.-13. April	9 Tage	Paris - Ile de France	Fr. 395.-
5.-19. April	15 Tage	Tunesien - Tripolis	Fr. 790.-
7.-20. April	14 Tage	Sardinien	Fr. 875.-
24.-26. Mai	2 1/2 Tage	Gruyères - Romainmôtier	Fr. 98.-
13.-20. Juli	8 Tage	Westalpen - Nizza	ca. Fr. 360.-
14.-25. Juli	12 Tage	Schleswig-Holstein - Köln	ca. Fr. 458.-
4.-19. Okt.	16 Tage	Rund um die Pyrenäen	ca. Fr. 780.-
5.-12. Okt.	8 Tage	Florenz - Venedig	ca. Fr. 325.-

Auskunft und Programme:
 Sekretariat der SRV, Witikonstrasse 86, Zürich 32.
 Telephone 051 - 24 65 54

Bieri-Möbel
 seit 1912 gediegen, preiswert
 Fabrik in **RUBIGEN** b/Bern
 In Interlaken: Jungfraustrasse

Universität
Institut
Handelsschule

Der Schritt ins Leben

Technikum
Gymnasium
Verkehrsschule

NEUE HANDELSSCHULE Effingerstrasse 15 BERN



Inhaber und Direktor: **L. Schnyder**, Telephon 031 - 3 07 66

- **Handelsschule** 1 und 2 Jahre
- **Höhere Sekretär(innen)schule** 2 Jahre; direkte Aufnahme ins 2. Schuljahr bei entsprechender Vorbildung
- **Sekretärinnenkurs** nur für Maturandinnen
- **Arztgehilfenschule** 2 bis 3 Semester gründliche Ausbildung (eigenes Laboratorium)
- **Verwaltung und Verkehr.** Vorbereitung auf Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel usw.
- **Vorbereitungskurse** auf verschiedene Berufe
- **Section spéciale pour élèves de langue étrangère.** Etude approfondie de la langue allemande, combinée, si on le désire, avec celle des branches commerciales

Studienplan und Abschlussprüfungen gemäss Vorschriften und Prüfungsreglement des Verbandes schweiz. Erziehungs-Institute und Privatschulen (Verbandsdiplom)

Beginn der Kurse: **April und Oktober**
Prospekte und unverbindliche Beratung durch die Direktion

Handels- und Verkehrsschule Bern

Schwanengasse 11 Gegr. 1907 Telephon 031 - 354 49

Kurse: 22. April

für **Post-, Bahn-, Zoll- und Telephon-Examen**
für **Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel**
für **Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen**
für **Arzt- und Zahnarztgehilfinnen**

Bénédict-Schule

Schützenmattstrasse 16, BASEL, Telephon 061 - 23 94 27

Realschule

Fortbildungs- und Berufswahlklasse

Verkehrsschule

Handelsschule

Tageskurse, Abendkurse

Sprachen



**Die Schule,
die ihr Vertrauen
verdient**

Individuelle Ausbildung in Jahres- und Halbjahreskursen für Handel, Verkehr und Verwaltung. Vorbereitung auf medizinische und soziale Frauenberufe. Diplomabschluss und Leistungsausweise. Kostenlose Stellenvermittlung.

Semesterbeginn: 22. April 1958

Unverbindliche Beratung, Prospekt und Referenzen durch die Direktion (Dr. J. Rischik).

Kramgasse 16, Bern

Telephon 031 - 2 31 77

Bernische Pflegerinnenschule Engeried, Bern



Vom Schweizerischen Roten Kreuz
anerkannte

Berufsschule für Krankenpflege

Beginn des nächsten Kurses:
April 1958. Dauer 3 Jahre.

Auskunft und Reglement durch das
Sekretariat der Schule,
Neuengasse 21, Bern.
Telephon 031 - 2 35 44

Institut Lichtenfels Adelboden

1346 m ü. M.

Privatschule unter staatlicher Aufsicht.

Aufnahme von Kindern im Alter von 6 bis 16 Jahren.

Auskunft durch die Leitung.

Telephon 033 - 9 43 46

Schulwandkarten aus dem Verlag Flemming

Geographie

Weltkarte	politisch	1: 15 000 000	225 × 176 cm
Weltkarte	physikalisch	1: 35 000 000	125 × 92 cm
Weltkarte	politisch	1: 30 000 000	120 × 80 cm
Weltwirtschaftskarte	physikalisch	1: 15 000 000	225 × 176 cm
Europakarte mit Grenzen	physikalisch	1: 3 000 000	206 × 166 cm
Mitteleuropa mit Grenzen	physikalisch	1: 750 000	215 × 201 cm
Wirtschaftskarte Europas		1: 3 000 000	206 × 166 cm

Geschichte

Die Nacheiszeit			184 × 135 cm
Bildtafel zur Vorgeschichte			100 × 140 cm
Vom römischen Weltreich zum Karolingerreich			203 × 180 cm
Bildung und Verfall des mittelalterlichen Reiches	4-teilig		203 × 180 cm
Die germanische Völkerwanderung			206 × 166 cm
Bildung der modernen Staaten	4-teilig		203 × 180 cm
Europa im XX. Jahrhundert	4-teilig		203 × 180 cm
Weltgeschichte der Neuzeit	4-teilig		212 × 180 cm
Tausend Jahre abendländische Geschichte	9-teilig		192 × 170 cm
Ein Weg durch 2000 Jahre Geschichte			140 × 100 cm
Altes Griechenland (Kolonisation)			220 × 125 cm

Religion

Ausbreitung des Christentums	4-teilig		203 × 180 cm
------------------------------	----------	--	--------------

Globen

Erdgloben, Reliefgloben, Schiefergloben, Schülergloben, Koordinatenglobus, Räder-Tellurium

Wir führen auch Kartenwerke aus andern Verlagen.

Ferner: Karten-Aufhängevorrichtungen, Geographische Umrissblätter, Geographische Umrißstempel, Atlanten, Geographische Arbeitshefte, Schüler-Handkarten, Strassenkarten, Hilfsmittel für den Geographie-Unterricht. Bilder aus der Schweizergeschichte.

Verlangen Sie Spezialprospekte oder einen unverbindlichen Vertreterbesuch.

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf - Verlag - Fabrikation